Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 28 (1921)

Heft: 8

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Geschäftslage im Rohseidenhandel in Brussa. Das „B. S. S." berichtet aus einem Briefe des Komitees von Brussa vom 31. Januar 1921 folgendes:

Die Geschäftslage im Rohseidenhandel muß eher als schlecht bezeichnet werden und Abschlüsse sind selten infolge des starken Preissturzes in Europa. Frankreich kauft, wenigstens für den Moment, keine Rohseide in Brussa. Auf dem Platze werden für lokale Bedürfnisse Verkäufe von 20—30 Fr. unter dem reellen Wert notiert.

Gegenwärtig sind nur wenige Seidenspinnereien in Tätigkeit geblieben, da sie in der Regel vom griechischen Neujahr an schließen für länger als einen Monat wegen den kirchlichen Festlichkeiten. Für eine effektive Arbeitszeit von 10—11 Stunden im Tag erhalten die Spinnerinnen 30 Piaster, die beim heutigen außergewöhnlichen Kurs von Fr. 8.75 für das türkische Pfund ungefähr Fr. 2.75 (französisch) entsprechen.

Da reichliche Arbeitskräfte vorhanden sind, wird weder achtstündige Arbeitszeit noch Lohnerhöhung verlangt. Die Qualität der Gesamternte der Cocons für die laufende Spinnperiode war befriedigend; aber es ist hinzuzufügen, daß infolge der mitten in die Ernte hineingefallenen Ereignisse die Landbewohner nicht alle ihre Ernte auf unseren Markt bringen konnten, und die übrigen Cocons bei sich in den Backöfen oder an der Sonne töteten, was natürlich nicht an die musterhafte Tötung durch Dampf, wie in den Seidenspinnereien von Brussa, herankommt. Die Verwüstungen, die man den Ratten zuschreibt, machen natürlich nur seltene Ausnahmen aus, infolge Unachtsamkeit. Zufolge der wegen der letzten griechischen Offensive erfolgten Auswanderung der christlichen Bevölkerung aus den Seidenzucht treibenden Gebieten in Anatolien gegen Brussa, konstatiert man ein ansehnliches Angebot von getöteten Cocons auf unserem Markte. —

Seidenraupeneier. Dieses Jahr konnte kein nennenswertes Resultat erzielt werden für die Plazierung französischer Samen. Einheimischer Samen ist überreichlich vorhanden, da solcher noch nicht nach Rußland, Persien, Turkestan, Georgien usw. ausgeführt werden konnte. Anderseits dauert trotz den Bemühungen der türkischen öffentlichen Schuldkontrolle die Ausrottung der Maulbeerbäume fort, während der Tabak- und Getreideanbau eine große Ausdehnung annimmt.

Industrielle Nachrichten

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungsanstalten im Monat März:

		März	Jan.-März
Mailand	kg	551,626	1,310,102
Lyon	„	284,396	783,494
Zürich	„	72,328	207,243
Basel	„	17,170	47,146
St. Etienne	„	26,200	65,743
Turin	„	49,970	106,129
Como	„	24,453	64,453

Schweiz.

Die Lage der schweizerischen Wirkereiindustrie im Jahre 1920. Vor kurzem ist der Jahresbericht des Schweizerischen Wirkerei-Vereins pro 1920 erschienen. Wir entnehmen demselben folgenden Auszug:

Das Wirtschaftsjahr 1920 in unserer Industrie hinterläßt einen durchaus schlechten Eindruck als ein Uebergangsjahr von der Hochkonjunktur mit allen ihren Uebertreibungen zu einer außergewöhnlichen Tiefkonjunktur. In allen Branchen unserer Industrie zeigte sich zu Anfang des Jahres eine rege Nachfrage und es war nicht möglich, derselben gerecht zu werden. Im Inlandgeschäft konnte und wollte man sich auf längere Termine nicht engagieren, weil man schon damals die Lage als überspannt ansah und einen Umschlag früher oder später als unvermeidlich erachtete. Durch die rege Nachfrage stiegen die Rohmaterialpreise immer weiter, und Ende Mai 1920 waren wir mit Baumwolle und Wolle auf Preisen angelangt, welche als erschreckend hoch zu bezeichnen sind. Im zweiten Viertel des Jahres begannen einzelne Käufer vorsichtiger und zurückhaltender zu werden. Da aber überall richtige Beschäftigung noch für Monate vorhanden war, wurde diese Erscheinung anfänglich wenig beachtet. Erst Mitte August trat dann ein fühlbarer Umschwung ein, da außer in Amerika auch in England die Konsumenten in der Erteilung von neuen Aufträgen zurückhielten. Innert 3—4 Monaten gingen nun die Rohmaterialpreise in einer früher nie dagewesenen Weise hinunter und die Industrie, welche sich zu teuersten Preisen festgelegt hatte, sah sich plötzlich einer vollständig geänderten Situation gegenüber. Die allgemeine Lage verschlechterte sich zusehends; neue Aufträge wurden, außer für einige wenige Spezialitäten keine mehr erteilt, sodaß heute in unserer Industrie durchwegs ein Beschäftigungsmangel und eine Arbeitslosigkeit herrscht, welche seit vielen Jahren nicht mehr in dem Maße vorgekommen ist.

Ueber die einzelnen Industriezweige wird folgendes mitgeteilt:

Die Export- und Feinstrickerei konnte sich in der Hauptsache mit ihren Aufträgen, welche sie im September 1919 zu äußerst billig berechneten Preisen entgegengenommen hatte, bis Ende des Jahres halten. Viele dieser Aufträge, die nicht rechtzeitig geliefert wurden, sind jedoch nachträglich annulliert worden und sie wurden nur fertig gestellt, um die Arbeiter zu beschäftigen. Heute müssen an dieser Ware große Verluste erlitten werden.

Die Wirkerei-Industrie hatte in der zweiten Hälfte des Jahres ganz speziell darunter zu leiden, daß die Käufer streikten und daß bereits getätigte Kontrakte unter allen möglichen Gründen rückgängig gemacht wurden. Auch machte sich hier der hohe Stand unserer Valuta unangenehm fühlbar, indem viele Waren aus valutaschwachen Ländern eingeführt wurden.

Die Kreppindustrie war im Jahre 1920 ordentlich beschäftigt und es konnte auch für den Export im allgemeinen gut gearbeitet werden. Auch hier flaute jedoch das Geschäft gegen Ende des Jahres vollständig ab. Recht befriedigend war dagegen der Geschäftsgang in den Handarbeiten, welche Industrie das ganze Jahr hindurch gut beschäftigt war und lange nicht allen Anforderungen genügen konnte.

Deutschland.

Die Krefelder Seidenindustrie im Jahre 1920. In seinem die Seidenindustrie von Krefeld im Jahre 1920 betreffenden Bericht drückt sich der Präsident der dortigen Handelskammer, Geheimer Kommerzienrat Deußen, wie folgt aus:

„Das Ende des vergangenen Jahres war ziemlich betrübend. Ueberall Klagen über Mangel und teure Preise der Kohlen, Transportschwierigkeiten, schlechte Kursverhältnisse, erhöhte Löhne, Kursschwankungen etc. In der Seidenindustrie, der das Ausland die wichtigsten Rohmaterialien liefert, hat der Wechselkurs ganz besonders zur Wendung der Dinge beigetragen. Die durch die Gunst der Mode wie auch durch den Mangel billiger Ersatzmaterialien hervorgerufene sehr bedeutende Nachfrage nach Seidenstoffen im Inlande ermöglichte der Fabrikation während des größten Teils des Jahres ihre Tätigkeit in beschränktem Maße aufrechtzuerhalten. Dennoch hat sich dieses Bild während des letzten Quartals fühlbar verschlechtert. Auch hier künden sich die Zeichen eines allgemeinen Preisrückganges auf nicht mißzuverstehende Art an. Wohl oder übel werden die Fabrikanten damit rechnen müssen, trotzdem die Rohmaterialien zu viel zu teuren Preisen gekauft wurden und die Produktionskosten höher sind. Diese ungünstige Lage wird noch verschärft durch das gänzliche Ausbleiben jeglichen Exportgeschäftes, das nach mehrjähriger Unterbrechung wieder aufgenommen werden könnte. Die schweren, in allen wichtigen Absatzgebieten ausgebrochenen Wirtschaftskrisen haben dieser Entwicklung ein rasches Ende bereitet. Heute teilt die Seidenstoffindustrie das Los der Sammetfabrikation. Die Situation ist äußerst kritisch, die Aussichten auf Besserung sehr schwach. In der Sammetindustrie war am Anfang des Jahres eine große Nachfrage und Belebung des Geschäftes zu verzeichnen. Demgegenüber steht die Preiserhöhung der Rohmaterialien und der beständig gedrückte Markkurs, was eine ungesunde Spekulation auf den Waren zur Folge hatte. Wie überall, hat auch darin im März und April eine Krise eingesetzt. Verminderter Absatz, Versuche der Arbeiter, sich den Verpflichtungen zu entziehen, Verbesserung des Markkurses etc. begünstigen den allgemeinen Preissturz. Der Abfluß bleibt schwach. Der sich wieder verschlechternde Markkurs und die unaufhörliche Steigerung der Löhne glichen das Weichen der Preise der Rohmaterialien wieder aus. Arbeitseinstellungen bis zur Hälfte sind die Folgen davon. Die Aussichten für 1921 sind unabsehbar schlecht."

Kampf in der badischen Textilindustrie. Der vor längerer Zeit angekündigte Kampf in der oberbadischen Textilindustrie kommt jetzt mehr und mehr zur Auswirkung. Im Wiesental, dem Zentrum der Textilindustrie Oberbadens, befinden sich die Ar-

beiter in zahlreichen Werken im Ausstand, teilweise ohne Kündigung der Tarife und ohne Einberufung der Schlichtungsausschüsse. Stellenweise wurde auch beim Streikausbruch die erforderliche Zweidrittelsmehrheit nicht eingehalten. In der Stadt Freiburg befinden sich gegenwärtig die Arbeiter der größten Webereien im Ausstand. Den Arbeitern ist gekündigt worden.

Frankreich.

Organisation der französischen Seidenweberei. Die Schwierigkeiten in der Kohlenbeschaffung während des Krieges haben die französischen Seidenfabrikanten in Lyon zur Gründung einer besonderen Organisation veranlaßt, die unter dem Namen „Groupement charbonnier" die Verteilung der Kohlen-Kontingente an die einzelnen Mitglieder besorgte. Dieser Dienst scheint sich bewährt zu haben, denn das Syndicat des fabricants de soieries hat nunmehr eine besondere Genossenschaft gegründet, die den Namen Groupement charbonnier, industriel et commercial führt und dessen Zweck nicht nur der gemeinsame Ankauf, Verkauf und Transport von Kohlen und anderen Brennmaterialien ist, sondern auch der An- und Verkauf aller industriellen Bedarfsartikel, die für den Betrieb einer Seidenweberei notwendig sind. Die Beanspruchung der Vermittlung dieser neuen Organisation ist den Mitgliedern des Syndicat des fabricants ausschließlich vorbehalten. Die Anteilscheine dieser Genossenschaft können nur an solche Firmen veräußert werden, die wiederum Mitglieder des Syndikates sind.

Die Lyoner Fabrikanten haben sich hier auf ein Gebiet begeben, das von den Verbänden der Seidenfabrikanten anderer Länder noch nicht beschritten worden ist. Auch die deutschen Verbände, die inbezug auf die gemeinsame Wahrung der Interessen am fortgeschrittensten sind, haben sich in dieser Richtung noch nicht betätigt. Dagegen sind von den Verbänden der Seidenhilfsindustrie in der Schweiz und in Deutschland während des Krieges ähnliche Organisationen geschaffen worden, die gute Erfolge gezeitigt haben und weiter geführt werden. Für die Schweiz ist insbesondere der „Verband Schweiz. Farbstoff-Konsumenten" zu nennen.

Die Stagnation in der Textilindustrie wächst sich nach einem Berichte der „Wollen- und Leinen-Industrie" zu einer wahren Krisis heraus.

In den Bezirken Roubaix und Tourcoing wird nur noch an zwei Tagen in der Woche gearbeitet. In Roubaix allein sind 10,000 Arbeitslose, die mit 40 Fr. pro Kopf und Monat unterstützt werden. Aus der Seidenindustrie wird wohl eine leichte Besserung gemeldet, weil Amerika größere Aufträge erteilt hat: man fürchtet jedoch, daß Japan seine Waren mit Verlust auf den Markt werfen wird, um seine großen Vorräte abzustoßen, wodurch Erschütterungen am Seidenmarkte unabwendbar wären.

Verbandstag der Leinenindustriellen. In Rouen tagt ein Kongreß der Flachsgarnspinner und Leinenweber, um über Wege zu beraten, was zur Neubelebung der Leinenindustrie zu geschehen habe. 1910 gab es in Frankreich 30,000 ha mit Flachs bebauter Bodenfläche, 1916 nur noch 7000 ha. Voriges Jahr ist es gelungen, 28,000 ha der Kultur zuführen zu können. Der Versammlung handelt es sich hauptsächlich um die landwirtschaftliche Seite der Produktion, Auswahl des richtigen Bodens, Düngens, der Röste, Ernte und Versuche mit neu vorgeschlagenen Verbesserungsanregungen.

Die Geschäftslage auf dem Platze Calais. Der Stabilisationsmangel ist immer noch einer der Hauptgründe der sehr schwachen Aktivität in der Spitzenindustrie, wie auch in den andern Industrien.

Seit einiger Zeit hat man immerhin in den Kursen der Rohprodukte etwas von Stabilisierungstendenzen beobachten können, was vermuten läßt, daß vorderhand keine Aussichten auf ein Sinken der Rohmaterialien vorhanden sind. In den Artikeln (Valenciennes) hat sich die Lage keineswegs verbessert, wenn auch für die Vereinigten Staaten Amerikas, im Gegensatz zum vergangenen Monate zahlreiche kleine Bestellungen eingegangen sind. Im Ameublement ist man immer ein wenig beschäftigt, hauptsächlich aber in den schönen Artikeln Fil, wie auch in den Fonds Filet.

Die Spitzen finden reichlich Anwendung in den Schöpfungen der neuesten Modelle der „Rue de la Paix" in Paris. Man kann in Wirklichkeit bei den meisten großen Pariser Modefirmen mit Volants garnierte Kleider beobachten, wobei auch die Aermel mit Spitzen bedacht sind.

Es ist zu hoffen, daß die Bewegung, die sich in der Seide bemerkbar macht, weiter ausdehnt und daß auch baldigst in Baumwolle bessere Geschäfte zu verzeichnen sind.

Frédéric Koelliker, Calais.

Spanien.

Krisenhafter Zustand in der Textilindustrie. In ganz Katalonien, hauptsächlich aber im Bereiche Barcelonas, breitet sich in der Textilindustrie eine ungemeine Stockung im Umsatze aus, welche zahlreiche Fabriken nötigt, den Betrieb in der Woche auf drei oder vier Tage einzudämmen oder wie es viele tun, auf unbestimmte Zeit ganz einzustellen. Momentan greift die Krise namentlich auf die Wirkwarenerzeuger in den Küstenstädten über. Als Ursachen werden der anhaltende Preissturz der Rohbaumwolle und der Mangel jeder Kauflust angegeben. Katastrophen und Zusammenbrüchen konnte bisher noch durch das Zusammenwirken der Geschäftswelt, Banken und Kreditinstituten vorgebeugt werden, die alles daransetzen, Zahlungen möglichst zu stunden. Die Vermehrung des Exportes den Krieg über ist bereits völlig wieder erloschen. Auf Betreiben der Industriellen Barcelonas ging 1919 eine Werbemission nach Südamerika und eine schwimmende Musterausstellung nach der Levante und dem näheren Osten ab, jedoch ohne den erhofften Erfolg erzielt zu haben. Der große Teil der Aufträge wurde bald wieder zurückgezogen, entweder wegen Nichtliefern nach Muster oder aus Gründen allgemeiner Erscheinung. 1919 führte Spanien 74,000 t Baumwolle ein, 1918 60,000 t, 1917 97,000 t. Der Import in diesem Rohprodukte und in Waren daraus während der ersten neun Monate 1920 überflügelte das Quantum der gleichen Periode des Jahres vorher um 19%, des Jahres 1918 sogar um 50%. Das auf Ware entfallende Quantum ist aber nicht sehr bedeutend. Große Bezüge in vielen Artikeln entfallen auf das benachbarte Frankreich, das seidene Stoffe und Seidengarne in besonders namhaften Mengen liefert. Auch die Schweiz ist rege beteiligt, obenan in Maschinen für die Textilindustrie. Die Arbeiterverhältnisse sind mehr eine Frage der offerierten Bedingungen als des Vorhandenseins. Wie überall, spitzt sich auch hier der Konflikt zwischen Kapital und Arbeit immer mehr zu. Unter dem Drucke der Organisation und des Syndikalismus gehen die Löhne sprunghaft in die Höhe. Die Selbstverteidigung der Unternehmer zwingt diese auch ihrerseits zur Organisation und Abwehr des überhandnehmenden Terrors, dessen Folgen in den mehrfach verhängten Aussperrungen bereits sichtbar sind. („Wollen- und Leinen-Industrie".)

Polen.

Lage in der Textilindustrie von Lodz. Nach einem Bericht des britischen Handelssekretärs in Warschau braucht die polnische Textilindustrie an Baumwolle zirka 30% und an Wolle zirka 40% ihres Bedarfs vor dem Kriege. Der Lagerbestand in der Industrie genügt dem Mehrbedarf seit dem Monat Mai 1920 nicht und ihre Entwicklung hängt teils vom russischen Absatzgebiet ab, teils von der Kauffähigkeit des inländischen Marktes. Infolge der Entwertung der polnischen Mark hatte der Preisrückgang auf den Rohmaterialien keinen Einfluß auf die polnische Industrie. In den Fabriken wurde die Arbeit auf Stückzahl eingeführt, die Produktion der Spinner und Weber entspricht ungefähr 92% derjenigen vor dem Kriege. Immerhin hat infolge der Anwendung des Achtstundentages und der beträchtlichen Einbuße im Arbeitsertrag des gewöhnlichen Arbeiters die Produktion in der Fabrik seit dem Kriege schätzungsweise sich um ca. 25% vermindert.

Tschechoslowakei.

Die Lage der Textilindustrie hat sich, was die Wollindustrie anbetrifft, weiter verschärft. Infolgedessen hat der „Verein Nordböhmischer Schafwoll- und Baumwollstreichgarnspinner in Reichenberg" in seiner Ende März abgehaltenen Vollversammlung einstimmig den Beschluß gefaßt, die Arbeitszeit von 39½ Stunden auf 35 Stunden pro Woche herabzusetzen. Wenn nicht bald die Erschließung neuer Absatzgebiete ermöglicht wird, wird die Streichgarnspinnerbranche zu vollständigen Betriebseinstellungen gezwungen werden, zumal schon heute eine beträchtliche Anzahl Mitgliedsfirmen nur in der vollständigen Betriebseinstellung die einzige Maßnahme erblickt, eine Besserung der derzeit bestehenden tristen Geschäftslage herbeizuführen. Oeffnung der Grenzen, freier Handel und Erschließung neuer Absatzgebiete werden als unerläßliche Forderungen hingestellt.

(„Wollen- und Leinenindustrie".)

Japan.

Die Wirtschaftslage Japans im Dezember 1920. Der amerikanische Handelsattaché in Tokio hat seiner Regierung folgenden Bericht eingereicht über den Umfang der Seidenvorräte in Japan und der Situation dieses Landes im letzten Dezember:

Die bedeutende Verminderung des Exportes ist dem Darniederliegen des Rohseidenhandels zuzuschreiben. In normalen Zeiten glich der Export von Rohseide in der letzten Periode des Jahres die ungünstige Bilanz der ersten Partie mehr als aus. Im Jahre 1920 wurde der normale Handel umgestoßen, indem sowohl Rohseide wie Seidengewebe eine Abnahme verzeichneten, die letzteren bis 60%.

Der Umfang der Warenvorräte hat beständig abgenommen in Osaka, Yokohama und Tokio. Die Bestandesaufnahme vom 31. Oktober hat den Wert der Warenvorräte mit 1,025,500,000 Yen gegen 1,285,280,000 Yen im Juli angegeben. (1 Yen = nominell 2,58 Schweizerfranken.) Das war zu einem Teil das Resultat der unbeschränkten Kredite und der Spekulation, dem abzuhelfen beinahe unmöglich ist bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage der Welt. Nicht nur war der Markt zu wenig aufnahmefähig für die importierten Waren, sondern es erfolgte noch eine Anhäufung von ca. 100,000 Ballen unverkaufter Rohseide in Yokohama. Diese Warenvorräte bieten dem Lande ein ernstes Problem, da beim allgemeinen Preissturz auf dem Markte der schließliche Verlust sehr schwer sein wird. („B. S. S.")

Amerika.

Amerikanische Seidenindustrie. Die amerikanische Seidenindustrie hat sich im letztvergangenen Jahre bedeutend weiter entwickelt, und die Zahl der Fabriken erfuhr, wie wir dem „Konf." entnehmen, eine beträchtliche Zunahme. Die Anzahl der neu errichteten Betriebe betrug 71 gegen 61 im Jahre 1919 und 49 im Jahre 1918. An erster Stelle steht mit der Anzahl der Neugründungen Pennsylvania, während New-York an zweiter und New Jersey an dritter Stelle folgt. Eine vor kurzem veröffentlichte Betriebs- und Handelsstatistik der amerikanischen Seidenindustrie gibt die Gesamtzahl der Betriebe, die sich mit der Herstellung von Seidenfabrikaten irgendwelcher Art befassen, für den 1. Januar 1921 mit 2554 gegenüber 2529 zu Beginn des Jahres 1920 an. Die wichtigsten Positionen dieser Betriebsstatistik lauten:

	Januar 1920	Januar 1921
Breit liegende Seidengewebe	898	918
Schmale Gewebe und Bänder	198	200
Plüsche und Samte	24	22
Schleier und Spitzen	28	30
Spinnereien	381	327
Besatzartikel	229	235
Wirkwaren	530	531
Möbelbezüge	17	17

Die Anzahl der Färbereien und Appreturanstalten, die sich mit der Bearbeitung von Seidengeweben befassen, betrug am 1. Januar 1921 203 gegenüber 208 zu Beginn des Januar 1920. Die Anzahl der Kunstseidefabriken betrug acht gegenüber sechs zu Beginn des Jahres 1920.

Ausstellungen

Schweizer. Mustermesse in Basel 1921.

Die fünfte schweizerische Mustermesse hat am Samstag, den 16. April ihre Tore geöffnet; die Aussteller werden sich sicherlich gefragt haben, ob es nicht ein Wagnis sei, in diesen außerordentlich ungünstigen wirtschaftlichen Zeitverhältnissen nach Basel zu gehen und doch nicht unbedeutende Spesen auf sich zu nehmen. Doch kaufmännische Unternehmungslust hat die Zweifel behoben, sodaß die Zahl der Aussteller (1100) gegenüber dem Vorjahre (1207) nur einen unbedeutenden Rückgang aufweist. Zu den Fehlenden gehören allerdings einige größere Unternehmen.

Vorerst sei auf die wichtigste Aenderung der Mustermesse gegenüber dem letzten Jahre hingewiesen; sie besteht in der Gründung der Genossenschaft Schweizer Mustermesse in Basel, die auf gemeinwirtschaftlicher Basis aufgebaut ist. Es gehören ihr an außer dem Kanton Basel-Stadt eine Anzahl anderer Kantone, wirtschaftliche Verbände, Handels- und Industriefirmen, Gewerbetreibende, Banken etc. Der Kanton Basel-Stadt ist beteiligt mit einem Barbetrag von Fr. 100,000; außerdem wurden ihm für Apport des Inventars für Fr. 120,000 Genossenschaftsanteile ausgestellt. Von den übrigen 475 Interessenten wurden für Fr. 543,000 Genossenschaftsanteile gezeichnet, sodaß das Genossenschaftskapital heute bereits eine Höhe von Fr. 763,000 erreicht hat, von denen rund 50% einverlangt worden sind. Der Bundesrat hat der Genossenschaft aus dem Liquidationsüberschuß der S. S. S. einen Betrag von Fr. 300,000 überwiesen, der als besonderer Fonds angelegt ist.

Nun zur Messe selbst. In fünf Hallen sind die mannigfachsten Erzeugnisse schweizerischen Industrie- und Gewerbefleißes zum Verkauf angeboten: Nahrungsmittel, Erzeugnisse der Papierindustrie, chemische und pharmazeutische Produkte, Textilwaren, Uhren, Instrumente der Feinmechanik, elektrische Maschinen und Apparate, übrige Maschinen und Werkzeuge, Transportmittel, Wohnungseinrichtungen, Beleuchtungs-, Heizungs- und sanitäre Anlagen usw. Es kann sich hier nicht darum handeln, jeden einzelnen Stand zu beschreiben; es mögen daher einzelne Firmen herausgegriffen werden.

Die Gesellschaft für chemische Industrie in Basel bringt ihr neues Produkt, die Biotose, ein Präparat aus Malz und Edelkastanien, das infolge seiner Zusammensetzung und Eigenschaften eine führende Rolle in der Frage der rationellen Ernährung spielen wird. Die Chemische Fabrik Flora in Dübendorf zeigt photochemische Produkte und Leuchtfarben. Wichtig für die Textilindustrie ist eine Spezialität der Firma G. Grisard in Basel: die wasserlöslichen Oele. Ein neues Produkt weist die Meta A.-G. in Basel vor, den Trockenbrennstoff „Meta" für Koch-, Heiz- und Leuchtapparate. Die Firma Keller & Co., chemische Fabrik Stalden, bringt ebenfalls neue Produkte in den Handel: Ihre Spezialseifen in Tuben, sehr hygienisch und bequem zu versorgen; ihre medizinischen und flüssigen Seifen. Bei der Gruppe Graphik und Papierfabrikate hat der Verband schweizerischer Papier- und Papierstoff-Fabrikanten kollektiv ausgestellt; ferner sind dort zu sehen die Naturfarben-Reproduktionen, Reklamedrucksachen und Naturfarben-Photographiedrucke der graphischen Kunstanstalt Paul Bender in Zollikon.

Die Uhrenindustrie ist nicht sehr stark vertreten. Zu erwähnen sind die Fabriques des Longines in St. Imier mit ihren reichdekorierten Armbanduhren und die „Omega" in Biel und Genf mit ihren Präzisionsuhren. Bei der Feinmechanik erregen die wissenschaftlichen Instrumente und Registrierapparate der Firma James Jaquet A.-G. in Basel das Interesse der Besucher, und die mannigfachen Produkte der A.-G. Hasler in Bern, die neben Telephon- und Telegraphenapparat auch Geschwindigkeitsmesser, Zählapparate und Eisenbahnsicherungsapparate ausgestellt hat. Ueberaus mannigfaltig ist die Elektrizitätsindustrie vertreten. Die Aktiengesellschaft Kummler & Matter in Aarau zeigt ihre verschiedenen elektro-kalorischen Spezialitäten. Besondere Beachtung verdient dabei die Verwendung von Quarzilitglühstäben zur Erzeugung hoher Temperaturen; sie werden z. B. für Kochzwecke verwendet, indem einige Glühstäbe zu einem Glührost angeordnet sind, worauf die Kochgeschirre wie auf ein offenes Herdfeuer gestellt werden können. Geeignete Herdringe ermöglichen die Verwendung von verschieden großen Kochgefäßen. Der Glührost bietet gegenüber der bis jetzt gebräuchlichen elektrischen Heizplatte mit Widerstandsdrähten den Vorteil, daß die Wärme nicht nur durch Leitung, sondern vorzugsweise durch Strahlung übertragen wird, sodaß auch Kochgeschirre mit unebenem Boden verwendet werden können. Ein weiteres Anwendungsgebiet für diese Quarzilitglühstäbe sind die Glühöfen für industrielle und gewerbliche Zwecke. Von Interesse ist der Stand der Basler Firma Klingelfuß & Co. mit ihren weltbekannten Funkeninduktoren. Die größeren Typen bilden den Hauptbestandteil der von der Firma als Spezialität hergestellten Röntgeninstallationen. In Bezug auf die Maschinenindustrie seien die schnellaufenden Bandwebstühle der A.-G. Adolph Saurer in Arbon erwähnt. Es handelt sich hier um ein außerordentlich leistungsfähiges Maschinchen, das gegenüber früher wieder wesentliche Verbesserungen aufweist. Besondere Beachtung verdient das breite Modell, das imstande ist, Bänder bis zu einer Breite von ca. 30" zu erzeugen, während das schmale Model 2- und 4schäftige Ware bis zu 5" und 6" ergibt. Neben dem Saurer'schen Bandwebstuhl hat die Firma Schweiter A.-G. in Horgen eine Spuhl- und Zettelmaschine ausgestellt.

Bevor zur Besprechung der Textilindustrie übergegangen wird, sei hingewiesen auf den Kombinatorofen der Kombinatorgesellschaft in Chur. Es ist ein Kachelofen mit Brennstoffheizeinrichtung, gleichzeitig aber auch eingerichtet für elektrischen Betrieb. Auf diese Weise ist es möglich, je nach Bedarf und